

**Zeitschrift:** Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse

**Herausgeber:** Schweizerischer Forstverein

**Band:** 47 (1896)

**Buchbesprechung:** Bücheranzeigen = Bibliographie

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

**St. Gallen.** Vermessung des Grundbesitzes der Stadt St. Gallen. Nachdem letztes Jahr für die Gegend vom Bodensee bis an die Glatt die Triangulation IV. Ordnung zu Ende geführt worden ist, beabsichtigt die Ortsgemeinde St. Gallen ihren gesamten Grundbesitz, bestehend in ca. 640 ha. Wald und ca. 300 ha. Kulturländereien, neu vermessen zu lassen. Der Verwaltungsrat hat gegen Ende letzten Jahres diesfalls beschlossen, die fragliche Arbeit nicht in Accord zu vergeben, sondern zu deren Ausführung für die Jahre 1896 und 1897 einen Geometer mit fixer Besoldung anzustellen.

**Tessin.** Gerbereiindustrie. In Maroggia am Lugarnersee ist letztes Jahr von einem Zürcher Industriellen, Herrn *Fierz*, ein Gerberei-Etablissement in Betrieb gesetzt worden, in dem als Gerbematerial ausschliesslich Holz der zahmen Kastanie zur Verwendung gelangt. Das-selbe wird aus den Kastaniensalven bezogen; der jährliche Bedarf an solchen soll schon in den ersten Jahren ca. 2000 Raummeter betragen.

---

## Bücheranzeigen — Bibliographie.

---

### Neu erschienene Schriften — Publications nouvelles.

(Nachstehend angeführte Bücher sind vorrätig in der Buchhandlung *Schmid, Francke & Co.* in Bern. — Les livres indiqués ci-après se trouvent en vente à la librairie *Schmid, Francke & Co.* à Berne.)

*Mitteilungen aus dem forstlichen Versuchswesen Österreichs.* Herausgegeben von der k. k. forstlichen Versuchsanstalt in Mariabrunn. Der ganzen Folge XVIII. Heft. *Die Ästung des Laubholzes*, insbesondere der Eiche. Von *Gustav Hempel*, o. ö. Professor der forstlichen Produktionslehre an der k. k. Hochschule für Bodenkultur in Wien. Mit 59 Abbildungen im Texte. Wien. K. u. k. Hofbuchhandlung *W. Frick*. 1895. 128 S. gr. 4°.

*Tharander Forstliches Jahrbuch.* Herausgegeben unter Mitwirkung der Professoren an der Forstakademie Tharand von Dr. *M. Kunze*, Geh. Hofrat und Professor. 45. Band. 2. Hälfte. Mit 1 Porträt, 2 lithogr. und 1 Lichtdrucktafel. Dresden. 1895. *G. Schönfeld's* Verlagsbuchhandlung.

*Geological Survey of New-Jersey.* From the annual Report of the State Geologist for 1894. *Report on Forestry.* Trenton N. J. 1895. 61 p. in-8°.

\* \* \*

*Mündener forstliche Hefte.* Herausgegeben in Verbindung mit den Lehrern der Forstakademie Münden, von *W. Weise*, Königl. Preuss. Oberforstmeister und Direktor der Forstakademie Münden. Siebentes und achtes Heft. Berlin. Verlag von *Julius Springer*.

Die „forstlichen Hefte“ erscheinen in zwanglosen, in sich abgeschlossenen grössern Heften, etwa zweimal jährlich. Die beiden vorliegenden Hefte, 7 und 8, bieten eine reichhaltige Sammlung von Aufsätzen aus verschiedenen Gebieten der Wissenschaft und der Praxis, neben Besprechungen der neuern Forstlitteratur und vielen kleinen Mitteilungen, insbesondere über naturwissenschaftliche Forschungen, die den Forstmann interessieren.

Unter den 14 Aufsätzen ist ganz besonders lesenswert eine Abhandlung von Weise „Allerlei über Reinertrag“, worin die Stellung der Reinertragslehre, 40 Jahre nach ihrer Begründung durch Pressler, besprochen wird. Der Streit um diese Lehre hat einen lang andauernden und tiefgreifenden Gegenstand zwischen Theorie und Praxis hervorgerufen; trotz alles wissenschaftlichen Aufwandes ist es ihr aber nicht gelungen, die Wirtschaft wesentlich zu beeinflussen, denn alle Staaten, Sachsen eingeslossen, haben sich gehütet, eine nach dem landläufigen Zinsfuss regulierte Umtriebszeit einzuführen.

Der Verfasser zeigt insbesondere wie unsicher die Faktoren in ihrer Mehrzahl sind, die der Reinertragsrechnung zu Grunde gelegt werden müssen, welche Veränderung nur seit den Presslerschen Streitschriften der Geldzinsfuss erlitten, und wie wenig zuverlässig das b und c der Presslerschen Formel zu bestimmen sind. Kein Kaufmann würde seine Rentabilitätsrechnung auf so unsicheren Grundlagen aufbauen. Unkaufmännisch ist auch die Art der Inventur ohne Abschreibungen, die Kostenberechnung mit Zins und Zinseszins, die Spekulation auf Zeiträume von 70 und mehr Jahren hinaus, die Rücksichtnahme auf Bedürfnisse und Anforderungen einer so entfernten Zukunft. In der Waldwirtschaft kann der kaufmännische Betrieb eigentlich nur bei der Holzernte einsetzen, und zu den Erntekosten soll eine gute Finanzrechnung nach Ansicht des Verfassers auch gleich die Kultukosten zählen, sowie ja die Verwaltungskosten ebenfalls zum grössten Teile auf den Konto der Holzernte gesetzt werden dürften. „Was die Reinertragslehre und ihre Statik fordert, ist so, wie sie es fordert, nicht zu erfüllen. Sie führt uns auf falsche Bahnen.“

Was uns aber trotz aller Schwankungen des Zinsfusses und des Absatzes auf alle Zeit hinaus vor Enttäuschungen sicher stellt, das ist die Erhaltung der Bodenkraft, die Erziehung wuchskräftiger Bestände und die Produktion der grössten und wertvollsten Holzmassen.

In einem andern Aufsatz über laufendjährige Durchschnittszuwachs wird gezeigt, dass die beiden oft nebeneinander gestellten Grössen eigentlich ganz ungleichartig sind und sich wenig zur Vergleichung eignen, aus dem Grunde, weil der erstere sich auf alles vorhandene Holz bezieht, während der Durchschnittszuwachs alle Vornutzungen unberücksichtigt lässt.

Was heutzutage in der Forstwirtschaft alles herausgerechnet wird, zeigt u. a. eine Berechnung der Vorgriffe, die zu Gunsten der natürlichen Verjüngung in den der II. Periode zugewiesenen Flächen gemacht werden müssen.

Mehr Interesse bieten die Beobachtungen über Bodenwärme, Bodenfeuchtigkeit und Bodenlockerung, die unzweifelhaft eine Lieblingsbeschäftigung des Herausgebers bilden.

In den kleinen Mitteilungen wird dann neben dem abgedankten Schraubenkeil schon wieder eine neue Erfindung auf diesem Gebiet beschrieben, nämlich der Schnückesche Zahnkeil, dessen Widerhaken das Zurückspringen im

gefrorenen Holze verhindern sollen. Wenn dann ein solcher Keil festsitzt und der Klotz doch nicht spalten will, so gibt es auch noch einen „Zahn-Schrauben-Keil mit beweglicher Backe,“ mit welchem der erstere herausgeholt werden kann.

R. B.

*Die Folgerungen der Bodenreinertragstheorie* für die Erziehung und die Umtriebszeit der wichtigsten deutschen Holzarten. Bearbeitet in Verbindung mit mehreren Fachgenossen und herausgegeben von Dr. H. Martin, Königl. Preuss. Forstmeister. Zweiter Band. Leipzig, Druck und Verlag von B. G. Teubner. 1895. 282 S. gr. 8°. Preis brosch. M. 6.

Wie der erste Band dieses Werkes (vergl. S. 257, Jahrg. 1894 dieser Blätter) die Besprechung von Ergebnissen der reinen Buchenwirtschaft durch allgemeine volks- und staatswirtschaftliche Betrachtungen einleitete, so ist dies auch im vorliegenden, ebenfalls vom Herrn Herausgeber allein bearbeiteten zweiten Bande der Fall. Während aber dort die Forstwirtschaft des grössten Bodenreinertrages mit den bisher geltenden Grundsätzen der Volkswirtschaftslehre verglichen und als mit denselben im Einklang stehend nachgewiesen wird, werden dieses Mal die nämlichen Wirtschaftsprincipien den socialdemokratischen Theorien gegenübergestellt und die Unvereinbarkeit beider dargethan. Gerade der Wald, der selbst ohne jede Arbeit, lediglich durch Wirkung von Boden und Kapital neue Kapitalien erzeugt, liefert einen schlagenden Beweis für die Unhaltbarkeit der Marx'schen Mehrwerttheorie. Der Gegensatz zwischen Kapital und Arbeit kann deshalb hier auch nicht gelöst werden, durch eine socialistisch geregelte Arbeitsausführung, wie sie übrigens, mehr oder minder vollkommen, bereits bei der Forstwirtschaft in Genossenschaftswaldungen besteht, sich aber wenig bewährt hat. Das anzustrebende Ziel ist nur zu erreichen durch eine Verminderung der auf die Kapitalnutzung fallenden Rente, d. h. eine Reduktion des Zinsfusses, wie solche, gestützt auf andere Erwägungen, schon im ersten Teil des vorliegenden Werkes auch für die Bodenreinertragswirtschaft verlangt wurde.

Im fernern werden die von verschiedenen Nationalökonomien, besonders Helfrich, entwickelten Ansichten über die Bodenreinertragslehre untersucht und namentlich die Unterstellung bekämpft, dass, abgesehen von eigentlichen Schutzwaldungen, die lokalen Verhältnisse auf das wirtschaftliche Grundprincip einen Einfluss ausüben müssen. Der Herr Verfasser vertritt sodann die Ansicht, Boden- wie Waldreinertragswirtschaft bieten dem Staate für die Förderung der Bodenproduktion die nämliche Gewähr und es müssen die forstpolizeilichen Massnahmen lediglich auf eine pflegliche Behandlung des Waldes gerichtet sein, nicht aber sich in technische Einzelheiten, wie die Wahl des Wirtschaftssystems, einmischen.

Den Schluss dieses ersten und allgemeinen Teiles der Schrift bildet eine Studie über die Beziehungen zwischen Erzeugung und Verbrauch von Holz mit besonderer Würdigung des Thünen'schen Gesetzes über den Einfluss der Entfernung zwischen Produktions- und Konsumtionsort.

Als vierter Teil des ganzen Werkes folgt sodann die Betrachtung der Weisstanne hinsichtlich ihrer Verbreitung und forstlichen Eigenschaften, ihres Wachstums und Verhaltens je nach Betriebs- und Verjüngungsart und Bestandespflege, des Verhältnisses zwischen Haupt- und Vornutzungen, zwischen Erträgen und Vorräten, des Einflusses von Umtriebszeit und Betriebsart auf Boden- und Waldrente, sowie der Betriebsregulierung.

Die Grundlage zu seinen Untersuchungen lieferten dem Herrn Verfasser teils die Erfahrungstafeln von Lorey und Schuberg, teils Beobachtungen, welche er auf Reisen in den badischen und württembergischen Schwarzwald, die Vogesen, die Schweiz (Stadtwaldungen von Neuenburg, Biel, Winterthur und St. Gallen), in den Bayerischen Wald und den Frankenwald zu sammeln Gelegenheit hatte.

Das Schlussergebnis der einlässlichen Studien kann mit zwei Worten dahin zusammengefasst werden, dass der höchste Bodenreinertrag bei der Tannenwirtschaft nur durch gleichaltrigen schlagweisen Betrieb, durch einen bis zum höhern Stangenholzalter andauernden, ziemlich dichten Schluss, nachherige mässige Durchforstungen und vom 70.—100. Jahre beginnende, langsame, doch möglichst gleichmässige natürliche Verjüngung unter Schirmstand zu erzielen sei. Nur durch eine solche schablonenhafte Wirtschaft — gegen welche Bezeichnung sich freilich der Herr Verfasser zum voraus verwahrt — lassen sich nach seiner Ansicht die grössten und wertvollsten Holzmassen erzielen, d. h. Stämme, welche mit möglichster Astreinheit und Vollholzigkeit namentlich eine gleichmässige Struktur des Holzes verbinden und so der schon im ersten Bande aufgestellten Forderung uuverändert gleichbleibender Jahrringbreite vom jugendlichen bis zum Haubarkeitsalter entsprechen. Dieses Ziel soll angestrebt werden, trotz der ihm unbestreitbar anhaftenden Uebelstände, als namentlich geringe Sicherung gegen Sturmschaden; man tröstet sich mit den Gedanken, dass der ökonomische Hauptzweck der Wälder mit der auf die Sicherheit der Bewaldung gerichteten Bestrebungen stets in einem gewissen Gegensatz stehe und beide Zwecke überhaupt nur innerhalb gewisser Schranken vereinigt werden können. (S. 166.) Wo sind aber, bei uns in der Schweiz z. B., die Lagen, in welchen die Tanne nicht zeitweise in hohem Grade der Windbruchgefahr ausgesetzt wären und bei denen daher die Sorge für Erziehung widerstandsfähiger Bestände als nur von sekundärem Belang in den Hintergrund treten dürfte?

Von den vier Tannen-Insekten, die der Herr Verfasser auf S. 93 mit Namen anführt, kommen drei Arten, *Bostrichus chalcographus*, *Pissodes hercyniae* und *Tortrix histriionana* gar nicht oder höchst selten an der Tanne vor; die wichtigsten Schädlinge der Tanne dagegen, wie *Bostr. curvidens*, *Cryphalus Piceae*, *Pissodes Piceae* u. a. werden nicht einmal erwähnt. Wir führen dies nicht an, weil wir der Ansicht sind, es hätte in das vorliegende Werk eine genaue Behandlung der in Betracht kommenden Forstinsekten gehört, sondern nur um darzuthun, wie minime Beachtung dem *Forstschutz* geschenkt und wie wenig dessen Bedeutung entsprechend gewürdigt werden muss, damit sich in einem sonst gewiss sorgfältig ausgearbeiteten Werke derartige Unrichtigkeiten einschleichen können. Nur dann aber ist es erklärlich, dass man nicht ansteht, event. die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit der

Bestände aufs Spiel zu setzen, um nach dem Phantom der grössten Bodenrente zu jagen.

Da jedoch, wie der Herr Verfasser im Vorwort sagt, die Lehre vom grössten Reinertrag des Forstgrundes nicht aus einer Reihe von Waldwertrechnungsexempeln besteht, sondern ein Princip ist, das insbesondere den Waldbau durchdringen soll, so wird diese Lehre zu einer Gefahr für den Wald und besteht umso mehr Veranlassung, derselben die Grundsätze einer naturgemässen Wirtschaft entgegenzustellen.

Mit obigem soll durchaus nicht bestritten werden, dass die vorliegende Schrift auch reiche Anregung und Belehrung bietet und darf deshalb neben der Warnung vor praktischer Anwendung jener Doktrin ganz wohl die Empfehlung zum Studium des Buches Platz finden.

Prof. Dr. Melchior Neumayr's *Erdgeschichte* in 2. Auflage neubearbeitet von Prof. Dr. Victor Uhlig. Mit 873 Abbildungen im Text, 4 Karten, 22 Farbendruck- und 12 Holzschnitt-Tafeln. *Bibliogr. Institut* Leipzig und Wien. 2 Halblederbände zu je M. 16.

„Ein klassisches Werk, das zu den hervorragendsten Zierden unserer naturgeschichtlichen Litteratur gehört.“ Wenn irgendwo, so ist es hier gelungen, die beiden entgegengesetzten Begriffe „populär“ und „wissenschaftlich“ zu vereinigen. Bei aller Einfachheit und leichten Verständlichkeit der Schreibart wird der Leser doch mit dem neuesten Standpunkt der Wissenschaft bekannt gemacht und in die Möglichkeit versetzt, die Ziele der Forschung wahrzunehmen, welche nicht nur mit der Kenntnis der bisherigen Entwicklung unserer Erde und ihrer Bewohner sich begnügt, sondern auch den fortdauernden Wirkungen dieser Entwicklung in der Gegenwart und Zukunft nachgeht. Von ganz besonderem Interesse für jeden Denkenden sind die Erörterungen über das Auftreten der ersten Organismen, über die wechselnde Verteilung von Wasser und Land, über die Entstehung unserer Gebirge, über die Temperaturschwankungen, welche zu den außallenden Erscheinungen der Tertiär- und Eiszeit geführt haben.

Die 2. Auflage hat viele Abänderungen nötig gemacht, denn nur in den letzten 10 Jahren ist das Material wieder gewaltig angewachsen. Seitdem überhaupt das Forschungsgebiet nicht mehr nur Mittel-Europa, sondern alle Weltteile umfasst, seit namentlich auch durch die Challenger-Expedition die Gebilde verschiedener Meerestiefen ans Licht gezogen worden sind, hat sich manche Lücke durch ein neues Zwischenglied gefüllt. Aber auch der bisherige Rahmen wird mancherorts durchbrochen und die übliche Einteilung in Formationen gilt nur noch als künstliches Schema, dessen Hauptgruppen sich nicht mehr wie früher bestimmt abgrenzen lassen.

Wie die andern naturwissenschaftlichen und geographischen Werke des gleichen Verlags sind die 2 Bände der Erdgeschichte prächtig ausgestattet und mit reichem Bilderschmuck geziert, unter welchem besonders die Landschaften nach Original-Aquarellen ins Auge fallen.

R. B.